

selbst hat viel Häfen, wo es leicht ist, Fische zu fangen und Wasser einzunehmen; es ist aber mit Holzungen und Gesträuchen so bewachsen, daß man nicht hinunter kommen kann. Sein vornehmster Hafen heißt Porto dos Castellanos. Zwey kleine benachbarte Inseln führen den Namen Victorio und dos Busios. Auf dem festen Lande, S. Sebastian gegen über, findet man einige Portugiesen in einem kleinen Flecken, welchen man Jaquevere heißt, und ein Dorf Pianiteo, welches von Indianern bewohnt wird.

Die zweyte Stelle giebt man der Hauptmannschaft Rio Janeiro, oder des Januarflusses, deshalb so genannt, weil dieses Land am Neuenjahrestage entdeckt worden ist. Die Franzosen, unter der Anführung des Ritters von Villegagnon, erbaueten daselbst das Fort von Coligni, wie wir bey Guiana gehört haben. Endlich aber waren sie gezwungen, das Fort, welches sie hatten anlegen lassen, den Portugiesen einzuräumen. Der Meerbusen, den der Fluß in das Land hinein macht, ist zehn oder zwölf Stunden lang und sieben bis acht Stunden breit. Man schreibt ihm einige Aehnlichkeit mit dem Genfer See zu; die Gebirge aber, die ihn umgeben, sind nicht so hoch. Die Einfahrt ist enge, und wegen der vielen kleinen Inseln sehr gefährlich. Zur Linken siehet man einen Berg, wie eine Pyramide gestaltet, der wegen seiner Höhe sehr weit entdeckt wird. Er ist rund und auf allen Seiten so ordentlich gehauen, daß man es für ein Werk der Kunst halten sollte.

Nach der Entfernung der Franzosen baueten die Portugiesen an dem Meerbusen eine Stadt, die sie S. Sebastian nannten, nach dem Namen des Königs Sebastian, der damals in Portugall regierte. Sie er-